

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Buchhändler-Vereinigung, Bureau Bielecka Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Industrie- u. Handwerks-Ausstellung

in Łódz.

Das Bureau des Ausstellungs-Comités befindet sich von heute ab im Helenenhofe. Alle Informationen, betreffend die Ausstellung werden daselbst erteilt werden.

Das Bureau hat zur Bequemlichkeit der Herren Exponenten Telephonanschluß.

An der Dzielna-Str. Neuerbautes via-à-vis dem Stadtgarter.

Continental-Eden-Theater

Direktion B. Schenk.
 Größtes phantast. Unternehmen der Welt!
 circa 2000 Personen fassend

Reichhaltige decorative Ausstattung
 Sonnabend, den 7. September Abends Anf. 8 Uhr
 Nur Schenk'sche Bühnen 1. Ranges.

Öffnung des Gala-Vorstellung.

Sonntag
 2 Monstre-Vorstellungen
 4 und 8 Uhr.

Nachmittags mit ebenso reichhalt. Programm wie Abends: worauf das geehrte Publikum der Ungeduld besonders aufmerksam gemacht wird.

Kinder halbe Preise.

Persönliches Auftreten des Hofkünstl. Director B. Schenk.
 Hervorragender Sensations-Zauberer u. Bühnen-Sänger der Gegenwart.

Sylvia!!! Die reizende moderne Sphinx.

Moment-Verswinden eines Menschen.
 Das electriche Ballet.
 Die Zauberer der alten u. neuen Zeit.

Eine Reise

Durch das Unmögliche.
 Sensations-Potpouri mit d. wunderbarsten Effekten.

Aërolite!

Das dunkle Geheimnis!!!
 !!! Amerikanische Novität!!!
 Auftreten des einzig existirenden Transformateurs Maurice Lebrun in seinen Augenblicks-Metamorphosen.
 Im Reiche des Schattens.
 Hochtonische Riesen Silberrücken-Serenaden.

MISS LOIE

Die hübschste Attraktion 1. Ranges.
 in ihren großartigen Serpentin-, Kaleidographen- u. Flug-Künsten.
 Grandes fontaines lumineuses (Riesen-Bunzel-Casabden).
 Gallerie feenhaft lebender Bilder (20 Damen).

Der Diamanten-Palast.

Hydrologische Furie in märchenhafter Pracht u. Ausstattung.
 11 Fälle. Eisen. Extrastationen-Decorationen aus d. Atelier des Kais. Marien-Theaters in St. Petersburg.

Preise d. Plätze inclusive Wohltätigkeitssteuer:
 Ein-ganze Loge (4 Plätze) 8 Rbl. 40 Kop.
 Ein Logenplatz der Mittelloge 2 " 50 "
 Parquet nummerirt 1 " 60 "
 1 Rang nummerirt 1 " 70 "
 2 " " " 1 " 70 "
 Gallerie 30 "

Nur in Sonntag-Nachmittags-Vorstellung. — Kinder halbe Preise.
 Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr, des Concerts 8 Uhr.
 Billetporverkauf beginnt von heute Freitag an, täglich von 10—1 Uhr nur an der Theaterkasse.
 Vorzügliches Restaurant unter Leitung des Herrn Restaurateurs Süßmann.

Eröffnung Eden-Theater

Billetverkauf
 beginnt heute, Freitag, von 10—1 Uhr nur an der Theaterkasse.

Inland.

St. Petersburg.
 — Im Augustheft des «Мор. Вѣстникъ» finden wir interessante historische Documente aus dem Archiv des heiligen Synods mitgetheilt, welche die Annäherungs-Versuche der Abessinier an die orthodoxe Kirche im vorigen Jahrhundert beleuchten.

Im Februar 1752 traf aus Konstantinopel ein Courier mit verschiedenen diplomatischen Depeschen des dortigen russischen Geschäftsträgers Obreskow in St. Petersburg ein, worunter sich auch drei Schriftstücke befanden, die diesem vom Patriarchen Matthäus von Alexandria zugegangen waren, und zwar: die Uebersetzung zweier Schreiben des Königs von Ober- und Groß-Aethiopien und seiner Mutter an den Patriarchen, Nachrichten über die Handlungsweise der Katholiken in dem Patriarchat und eine Copie des Besuchs des Patriarchen an die Kaiserin Katharina. Das Collegium der auswärtigen Angelegenheiten übersandte diese Documente dem heiligen Synod mit dem Ersuchen, dieselben zu beantworten. Gleichzeitig wurde hinzugefügt, daß bis dahin keine Beziehungen zu dem König von Aethiopien bestanden, auch keine der weltlichen Personen sich für die Entsendung nach Aethiopien eigne, und daß diese die Türkei berührende Angelegenheit geheim zu halten sei.

Aus den Documenten ergibt sich, daß die Abessinier seit alten Zeiten mit den rechtgläubigen Griechen in Freundschaft lebten und nur zeitweilige Kältnisse sie von einander trennten. Vom Wunsch befeuert, sich der orthodoxen Kirche anzuschließen, hätten sie um die Entsendung eines bejahrten gelehrten Geistlichen, um das Statut der großen Konstantinopeler Kirche und um die Acten der sieben öumenischen Concilien gebeten. Aus dem Schreiben des Patriarchen Matthäus erhellt, daß er ungeachtet seiner beschränkten materiellen Lage einen Geistlichen mit einigen religiösen Büchern nach Abessinien entsenden wollte, doch davon Abstand nahm, da „solche Missions-Unternehmungen nur der „Protestanten“ würdig sind, die über genügende Mittel zur Ausführung einer solchen Aufgabe verfügen“. Daher wende er sich an die Kaiserin von Rußland, damit sie ihre eigene Leute nach Aethiopien entsende. Diese Bitte des Patriarchen blieb ohne Folge. Aus dem Collegium der auswärtigen Angelegenheiten gelangte die Angelegenheit am 3. März 1752 in den heiligen Synod. Trotz des beim Eingang der Papiere gemachten Vermerks „Schnell zum Vortrag zu bringen“ kamen sie erst im Jahre darauf zur Berathung. Der Personalbestand des Synods war damals fast niemals vollzählig, ja oft gab es in den Sitzungen nur zwei Bischöfe. Die Wichtigkeit der Angelegenheit in kirchlicher Hinsicht und andererseits die damaligen mangelhaften historischen, geographischen und ethnographischen Kenntnisse erschwerten das vom Synod verlangte Gutachten in bedeutendem Grade und verzögerten eine Entscheidung. Auch in der Sitzung, in welcher die Angelegenheit berathen wurde, waren bloß zwei Bischöfe anwesend, die den Beschluß faßten, die Entscheidung bis zum Zusammentritt einer vollzähligen Versammlung zu vertagen. In diesem Zustand blieb die Frage bis zum Januar 1768, als der heilige Synod, von keiner Seite durch Anfragen beunruhigt, die Verfügung, traf, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten und die Schriftstücke dem Archiv einzuverleiben.

Meyder Concert

am 14., 15., und 16. September a. C.

M. MANKIELEWICZ,

WARSCHAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,
 Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und bunten Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigarretten- und Zündholz-Etuis; Griffe für Spazierstöcke und Schirme, Flacons für Parfums, Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques, verschiedene Kunst-Gegenstände in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!
REELL FESTE PREISE!

Laboratorium chemiczne

inżyniera chemika

A. SAFIANA,

ul. Cegielnianej i Zachodniej dom Dr. Fridberga.

Wykonywa analizy wszelkich przetworów chemicznych i produktów spożywczych.

Analiza wody w celach technicznych i higienicznych

A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

DR. MED. S. DRUEBIN,

Frauenarzt.

wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 88

Haus Orzyczac.

Ein ganz ungewöhnlich großer Andrang von Eintritts-Candidaten zu den höheren Lehranstalten macht sich in diesem Jahre bemerkbar. So haben sich, nach der „St. P. Z.“, im Technologischen Institut, wo die Aufnahme-Prüfungen am 16. August begannen, 675 Eintritts-Candidaten gemeldet, während die Anstalt nur 125 Vacanzen aufweist. — Im Institut der Bergbau-Ingenieure haben sich 800 junge Leute angemeldet; zu den Prüfungen werden jedoch nur 658 zugelassen werden. Die Anzahl der Vacanzen beträgt in dieser Anstalt 140. — Im Institut der Civil-Ingenieure haben sich für die 100 Vacanzen 325 Eintritts-Candidaten gemeldet. — Sogar in der Handwerker-Schule des Casarowitz Nikolai, also einer mittleren professionellen Lehranstalt, sind bei 40 Vacanzen 408 eintrittslustige Schüler angemeldet.

Der Verweiser der Marineministeriums giebt durch Tagesbefehl bekannt, daß Seine Majestät der Kaiser zu beschließen geruht hat, diejenigen Mannschaften, deren obligatorische Dienstfrist zum 1. Januar 1896 abläuft, sofort nach Schluß der diesjährigen Campagne und Abriistung der betreffenden Schiffe zur Marine-Reserve zu beurlauben, wobei diejenigen Mannschaften, deren Schiffe die Campagne beendet haben, bereits am 1. September a. St. beurlaubt werden können. Ferner ist den Obercommandeuren und Commandeuren der Häfen anheimgestellt, den übrigen Mannschaften bei Berücksichtigungswertigen häuslichen Verhältnissen, jedoch unter der Bedingung, daß der Dienst darunter nicht leide, einen zeitweiligen Urlaub bis zum 1. März 1896 zu bewilligen.

Der „Hed. Xron. Bochoxa“ entnimmt die „St. Petersburger Zeitung“, daß die Gouvernements-Regierung von Podoilien mittelst Befehles den Krons-Rabbinern die Vorschrift erteilt hat, die neugeborenen Hebräer nur mit rein jüdischen Namen zu benennen. Den Anlaß zu diesem Befehl hat folgender Vorfall gegeben: Der Gouvernements-Regierung war es bekannt geworden, daß in letzter Zeit viele, vornehmlich den gebildeten Ständen angehörende Hebräer ihre Namen wirklich verändern; Voruch werde in Boris, Hirsch in Grigori u. s. w. umgewandelt. Da ein solches Verfahren von der Gouvernements-Regierung für widergesetzlich gehalten wird, steht sie sich genötigt, den Krons-Rabbinern die Vorschrift zu erteilen, zukünftig nur rein jüdische Namen anzunehmen. Wie das citirte Wochenblatt indessen hervorhebt, hat das Departement für ausländische Konfessionen am 19. März 1891 sub Nr. 1167 und am 30. Juni sub Nr. 3956 den Krons-Rabbinern in Taganrog und Woronesch befohlen, die Kinder von Hebräern mit rein christlichen Namen zu benennen. Mißverständnisse kamen denn auch in der Praxis häufig genug vor; so wäre es einem Arzte, der bisher in Wolhynien und Kiew gelebt hat, nicht verwehrt worden, seine Kinder Wladimir, Kajana und Sofia zu nennen. Nun dieser Arzt aber nach Podoilien übergesiedelt ist, bemüht er sich seit einem halben Jahre vergebens um die Erlaubniß, seine jüngste Tochter Olga nennen zu dürfen. Auf die Anfrage der Gov.-Regierung, ob sich der Name Olga im Verzeichniß der jüdischen Namen befindet, hätte der Krons-Rabbiner in Winniza am 24. Juni erwidert, daß ein Verzeichniß erlaubter Namen bei den Juden nicht existire und daß es jedem Hebräer freistünde, seine Kinder beliebig zu nennen. Die abermalige Eingabe des jüdischen Arztes war bis zur Stunde unbeantwortet geblieben.

Nishnij-Nowgorod. In Bezug auf die gemachten Umfänge ist bis hiezu der Sahmarkt mittelgut verlaufen. Sortenisen findet zu guten Preisen Absatz, an einigen Sorten ist Mangel eingetreten. Der Borrath an Blatteisen ist fast ganz verkauft, nur golizynisches ist in größeren Quantitäten vorrätzig. Die Käufer beanspruchen

Rabatt und Kredit. Demidowscher Stahl wird zu 3 Rbl. verkauft. Für Heringe zahlt man 64 Rbl. pro Tausend. Kislarsche, Schemachinsche und Derbentische Weine sind noch ca. 1500 Fag veräußert. Zahlungen werden prompt geleistet, von Insolvenzen verlautet nichts. Infolge der Erhöhung des Wechselkurses um 1/2 % nimmt man die Vermittelung der Staatsbank nicht so gern wie im vorigen Jahre in Anspruch; die anderen Banken diskontieren um 1/2 oder 1/2 Kopeke niedriger. Der niedrige Wasserstand in der Wolga dauert fort. Die Landungsplätze der Dampfer sind mit Waaren, die ihrer Versendung harren, überfüllt.

Russische Finanzen.

Aus den dem Finanzministerium von den demselben unterstellten Kassen und von den ausländischen Bankiers erhaltenen vorläufigen Auskünften über die Staats-Einnahmen und Ausgaben für die ersten fünf Monate des Jahres 1895 ergibt sich Folgendes:

An-ordentlichen Staats-Einnahmen sind eingekommen	428.251
An ordentlichen Ausgaben der Verwaltung à conto des Budgets des Jahres 1895 und an Zahlungen auf Anleihen à conto des Budgets des Jahres 1895 und früherer Jahre sind ausgeführt	428.797
An außerordentlichen Ressourcen sind eingekommen	1.221
An außerordentlichen Ausgaben für das Budget des Jahres 1895 sind ausgeführt	22.301

Aus diesen Daten ist zu ersehen, daß die Ausführung des Budgets dieses Jahres im Vergleich mit dem vorjährigen Budget im Laufe der ersten fünf Monate des Jahres 1895 folgende Resultate ergibt:

1. Im Ordinarium:	
An ordentlichen Einnahmen sind eingekommen:	Millionen Rubel
im Jahre 1895	428.251
im Jahre 1894	405.229

In den ersten fünf Monaten des Jahres 1895 mehr um 23.022

Im Einzelnen, nach den Paragraphen des Budgets, ergaben folgende Einnahmen eine Vergrößerung:

	Summe der Vergrößerung:
	Rbl.
Staatsbahnen	24.910.000
Kronsfabriken, technische Anstalten und Niederlagen	3.812.000
Post	854.000
Ertrag aus dem Staate gehörenden Capitalien und aus Bankoperationen	807.000
Steuer von Handel u. Gewerben Grund- und Immobiliensteuern und Abgaben	607.000
Telegraphen und Telephone	457.000
Post	401.000
Gewinne von dem Antheil der Krone an den Einnahmen der Privatbahnen	347.000
Tabak	323.000
Capitalrentensteuer	241.000
Stempel-, Gerichts-, Kanzlei-, Einschreibungs-Gebühren	212.000
Erbschafts- und Schenkungsgebühren	181.000
Verschiedene Gebühren	54.000
Einnahme von Getränken	48.000
Assicuranz-Steuer	29.000
Münze	20.000

Beisteuern aus nicht staatlichen Mitteln 7.000

Folgende Einnahmen ergaben eine Verminderung:

	Summe der Verminderung:
	Rubel
Obligatorische Zahlungen von Eisenbahngesellschaften	4.927.000
Einnahmen von Zucker	1.594.000
Zurückstattung von Darlehen und anderen Ausgaben	631.000
Forste	604.000
Eigenschaften und Gewerbebetriebe Eisenbahn-Passagier- und Gültsteuer	420.000
Paßgebühren	364.000
Kriegschädigung	311.000
Zölle	294.000
Postauszahlungen	157.000
Bergwerkseinnahme	119.000
Zündhölzchen	46.000
Einnahme aus dem Verkauf von Immobilien	40.000
Verschiedene kleine und zufällige Einnahmen	945.000

An ordentlichen Ausgaben sind vom 1. Januar bis zum 1. Juni ausgeführt:

	1895	1894	1895
	Millionen Rubel.		
Staatsverwaltung	311.863	285.670	+ 26.193
An Zahlungen auf Anleihen à conto des Budgets des Jahres 1895 und früherer Jahre	116.934	90.143	+ 26.791
	428.797	375.813	+ 52.984

2. Im außerordentlichen Budget: An Außerordentlichen Ressourcen sind eingekommen:

	Millionen Rubel
im Jahre 1895	1.221
im Jahre 1894	15.688
Im Jahre 1895 weniger um	14.467
Zu der Summe von 1.221 Mill. Rbl. gehörten:	

Einlagen für ewige Zeit 0.380

Rest der obligatorischen Capitalien von Eisenbahn-Gesellschaften 0.841

An außerordentlichen Ausgaben sind ausgeführt:

	Millionen Rubel
im Jahre 1895	22.301
im Jahre 1894	7.863
Im Jahre 1895 mehr um	14.438

Außer den oben angeführten Ausgaben sind an in den ersten fünf Monaten dieses Jahres à conto der Budgets früherer Jahre unausgeführt geblieben und aus den budgetmäßigen Mitteln derselben Jahre zu deckenden Ausgaben ausgeführt:

	1895	1894	1895
	Millionen Rubel		
ordentliche	56.995	46.966	+ 10.029
außerordentliche	56.453	30.083	+ 26.370
	1.3.448	77.049	+ 36.399

Ueber Börsen, ihren Zweck und ihre Einrichtungen.

Eine wirtschaftliche Studie von H. P. III. Von den Speculationsgeschäften der Fondsbörse ist das Differenzgeschäft,

d. h. Kauf und Verkauf von Spielpapieren. Ultimo das allergährlichste. Wer sich hier von Augenpublikum beteiligt, und dabei nicht bloß Vermögen, sondern auch häufig den guten Namen einbüßt, der ist zu vergleichen mit den Opfern der Spielhöllen von Monaco u. s. w. gehört schon zu den Ausnahmen, daß ein Spieler gewinnt, die „Macher“ und „Schieber“ des Spiels wissen es schon so einzurichten, daß der Mitspieler seinen Verlust und sein Geld verliert. Auf allen Fondsbörsen nimmt das Differenzspiel denselben Verlauf. Ob man in Frankfurt, W. oder Wien, ob man in Berlin oder London, ob man in der Wallstreet zu New York oder in Paris speculirt, überall heißt es viel einsehen, und wenig gewinnen lassen. Es liegt in der Natur des Blancolaufs oder Verkaufs eines Werthpapiers auf Zeit, daß der Cours fortgesetzt um viele Procent schwankt, was heute erbringt, wird morgen wieder eingeseht, und so geht es fort, bis die Ultimoabrechnung da ist, wo es keinen Kredit und kein Spiel mehr giebt, wenn der Mitspieler die Differenzen aus dem verflassenen Monat überhaupt nicht oder nur theilweise begleichen kann. Neben diesem Differenzspiel giebt es an den Fondsbörsen ein zweites nicht so gefährliches, aber doch nicht ganz reinliches Geschäft, es ist dies jene Speculation a la baisse oder a la hausse mit industriellen, geschäftlichen oder staatlichen Unternehmungen, wie z. B. mit Eisenbahnen, die von Interessenten ausgeht und eingeleitet wird zu keinem anderen Zweck, als das Publikum anzulocken, und Profit zu machen. A la baisse speculirt, wer billige Actien erwerben will, von denen er weiß, daß sie eine Werthsteigerung im Laufe der Zeit erfahren müssen, a la hausse speculirt, wer theurer Actien verkaufen will, von denen er weiß, daß sie den Preis nicht haben. In beiden Fällen sind die „Geleiteten“ die ängstlichen Verkäufer, die nicht warten können, oder die thörichten Käufer, welche sich haben beschworen und Sand in die Augen streuen lassen. Der dritte bedenkliche Punkt der Fondsbörsen ist dann das Emissiongeschäft. Auch hier ist die Emission Geld, zu verdienen, Kapitalien zu sammeln mit der Devise: mundus haud vult decipi, ergo decipiat. Wir wollen zugeben, daß das Publikum nicht bei allen Emissionen dupirt wird, aber doch bei vielen, wenn nicht sogar bei den meisten. Es ist dies auch ganz erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie Unternehmungen zu Actiengesellschaften umgewandelt werden. Wir wollen gar nicht einmal die Unrentabilitätsfrage, sondern nur den Nutzen in Betracht ziehen, den die ersten Gründer sich ausbedingen. Sind dann die Formalitäten erfüllt, d. h. ist die neue Gesellschaft in das Firmenregister eingetragen, und haben sich Aufsichts- und Verwaltungsräthe konstituirte, dann wird die eigentliche Actienplatzierung der Actien bei dem Publikum eingeleitet. Ein viel verheißender Prospect erscheint, der eine theils erdichtete, theils unsichere Berechnung der Prosperität aufstellt. Wer das Unternehmen und die Börse nicht kennt, glaubt den Anpreisungen auf den Buchstaben und auf die Zahl, und kauft, da er gerade flüssiges Geld zu liegen hat, soviel er kann von den neuen Actien bezw., er zeichnet auf sie. Aus 10 Vertrauensseligen werden 100. Wenn dann das Geld der Hunderte in 20.000 Actien ausgegangen ist, kommt der eigentliche Werthbestimmer des Papiers, der erste Gründer, und beginnt den Preisdruck, damit er auf diese Weise soviel der Actien, als nur möglich unterbringen kann. Er scheidet sich nicht auf 50 Prozent die Papiere herunterzutreiben, weil er weiß, daß er dann immer noch verdient im Vergleich zu dem Preis, den er für das Unternehmen an den früheren Privatbesitzer bezahlt hat. Das Publikum aber klagt, jammer, und ruft nach dem Staatsanwalt, verlangt

Prophezeiungen vom Weltuntergang.

Ein „Wetterprophet“ hat bekanntlich vor einiger Zeit in einem in Deutschland gehaltenen Vortrage angekündigt, daß am 15. November 1899 Himmelserscheinungen eintreten werden, welche möglicherweise den Untergang der Welt herbeiführen können.

Glücklicherweise hat diese Ankündigung kein Entsetzen unter der Menschheit hervorgerufen und als erst gar die Astronomen nachwiesen, daß der 15. November 1899 für uns ein sehr interessantes Naturschauspiel durch einen großartigen, vielleicht noch nie dagewesenen Sternschnuppenfall bieten wird, war es um die Prophezeiung Kalbs geschehen. Anstatt in Angst zu verfallen, ergeht man sich in Witz und erwartet, so weit es die elenden Verhältnisse gestatten, frohen Muthes den 15. November 1899.

Nicht frevelhaft war das Volk vor einigen Jahrhunderten, wo sogar Gelehrte von dem Wahn befangen waren, daß man in den Gestirnen das Schicksal der einzelnen Menschen, der Völker und der Länder lesen konnte, und Leute, welche diese Kunst angeblich verstanden, wurden höher als irgend ein Anderer geschätzt. Jeder Hof hatte seinen Hofastrologen, außerdem gab es auch noch viele Astrologen, welche, ohne feste Anstellung, doch in dem allgemeinen Ruf standen und sich zunächst durch Kalendermachen näherten, in welchem sie ihre Prophezeiungen und Rathschläge niederlegten, welche noch heute fortpflanzten. Daß von vielen solchen Prophezeiungen kaum zufällig einmal eine und wohl auch nur halb eintraf, hätte, sollte man meinen, den Glauben an dergleichen bald vernichten müssen; allein das Eintreffen

wie das Nichteintreffen hatte darauf keinen Einfluß. Die Astrologie blieb in Ansehen, wie die Reste davon, die Wetterprophezeiungen in unseren Kalendern, immerfort noch in Kredit bleiben, ob schon sie ebenfalls, theils nur im Allgemeinen abgefaßt, oft zutreffen müssen, theils dennoch ebenfalls gerade das Gegenheil von der wirklichen Witterung sind.

Eine der merkwürdigsten Prophezeiungen in jener Zeit war 1518 von einem Professor Stöfler in Tübingen gegeben worden. Er hatte nämlich dem König von Spanien und nachmaligen Kaiser Karl V. verüandigt, daß man im Februar 1524 eine Sinfluth anfangen und die ganze Erde bedecken werde, weil der Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische zusammentraten. Stöfler war durch seine Kalender bereits im allgemeinen Ruf und diese Prophezeiung breitete sich daher überall. Karl V. mit seinem Hofe geriet in Schrecken; denn mehrere deshalb befragte Sterndeuter pflichteten Stöfler bei. Einige Andere meinten allerdings, daß die Sache nicht viel auf sich haben werde; allein besser ist besser; dachten die meisten und Stöfler's Meinung drang durch, so daß damals tolle Vorhänge zum Vorschein kamen und zur Ausführung gelangten.

So verlangte der General Karls V., Graf Veit Rango, daß der Kaiser die höchsten Berge aussuchen und auf ihnen Magazine anlegen lassen möge. Andere verloren den Verstand darüber. Wieder Andere, die am Meere oder an großen Flüssen wohnten, verkauften Haus und Hof, um sich auf hohen Bergen anzusiedeln. Der Bürgermeister Hendorf in Wittenberg dagegen richtete den Vorboden seines Hauses zur Wohnung ein und sorgte für ein Faß gutes Bier, um doch einen Labetrunk zu haben. Endlich war der in ganz Europa gefürchtete Februar 1524 da und fast

überall war er so heiter und hell, daß kaum ein einzelner Tropfen Regen fiel. Nun also, die Sinfluth blieb aus. Und die Astrologie wurde ausgelacht? Mit nichten!

Die Mönche schrieben es ihrem größeren Beten und Singen zu, ihrem Fasten, daß die Fluth ausgeblieben war; die gelehrten Theologen bewiesen, daß sie freilich hätte kommen müssen, aber Gott habe sich erinnert, wie er Noah versprochen, die Welt nicht wieder damit heimzusuchen und andere „Gelehrte“ meinten, daß die schreckliche Planetenkonjunktion nur falsch gedeutet worden sei; sie hätte dem Bauerntrüge gegolten, der bald nachher (vom 24. August 1524 an) Deutschland überschwemmte, und so blieben die Sterndeuter sowie Magister Stöfler, Professor zu Tübingen, immerfort in Ehren, daß selbst Männer, wie Philipp Melanchthon, sein Schüler, als er in Wittenberg lehrte, einmal in einer akademischen Rede behauptete, die Astrologie habe ebensoviel Ehrwürdigkeit und Wahrheit wie die Staatskunst und Medizin.

Unter solchen Umständen darf es nicht wundern, daß Stöfler's Narrheiten andere nach sich zogen. 1533 sollte am 3. October, Früh um 8 Uhr die Welt untergehen, so hatte es Magister Stiefel, Prediger zu Holzdorf und Lohau bei Wittenberg, ausgerechnet und einige Monate vorher Luther selbst eröffnet, der aber, in ähnlichen Dingen sonst sehr gläubig, gerade von der Astrologie wenig hielt und ihn deshalb besser zu belehren suchte. Magister Stiefel nahm dies gewaltig übel und schrie über Luther, der nicht an den letzten Engel mit der siebenten Posaune glauben wolle. Seine darüber gedruckte Schrift hatte die Folge, daß viele Bauern in seiner Nähe ihre Felder ungebaut liegen ließen oder verkauften, verschenkten und sich für das Geld gültig thaten.

Allmählich kam der 3. October 1533 und Stiefel mußte immerfort Besichte stiften; denn von vielen fernem Orten kamen Gläubige, die an seiner Seite den jüngsten Tag erwarten wollten. Der 3. October war da. Stiefel saß auf der Kanzel, die ganze Kirche saßte, was nur ein Pfäffchen hatte finden können. Es schlug sieben, es schlug acht; alles blieb still draußen, aber in der Kirche wurde es allmählich unruhig. Jetzt kam's; es donnerte, es kracht, es wird finstern, es ist mit einem Worte ein Gewitter da! In wenigen Augenblicken wird der Himmel sich öffnen! Doch — sonderbar, alles wird wieder still! Eine unerträglich schwüle Luft fällt die vollgeproppte Kirche. Endlich stellt sich der Hunger ein. Am Ende ist der jüngste Tag draußen schon losgegangen! Einige Bauern machen die Kirchthür auf. Ach, wie schön und heiter ist der Himmel!

Der Hunger wüthet immer mehr im Magen. Nicht länger kann der Bauer ihn ertragen! Aber zu Hause hat er ja auch nichts mehr, da in der Hoffnung, in Abraham's Schooß mit Izaak und Jakob das Mittagbrot einzunehmen, Alles verzehrt worden war. Der arme Stiefel wurde von der Kanzel heruntergerissen, gefesselt, geschlagen, nach Wittenberg geschleppt und sollte allen Schaden erleiden, so daß die Dörigkeit und Luter alles Ansehen aufbieten mußten, ihn vor der wüthenden Menge sicherzustellen, indem man ihm endlich eine Pfarre im Dorfe Haberströhm bei Königsberg in Preußen verschaffte.

Nichtdeutweniger tauchten ähnliche Prophezeiungen immer von Zeit zu Zeit wieder auf und nach in unseren Tagen lassen sich gläubige, einseitige Menschen wenigstens bis auf einen gewissen Grad davon einnehmen.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Payson.

[10. Fortsetzung.]

Du hast die Sache ihren Gang gehen lassen — auch richtig —, Du siehst dieselbe für eine Bagatelle an, genau so wie ich — es wird Dir daher nicht schwer werden, gleich jetzt Deine Selbstbezwungung zu prüfen und zu beweisen — mir zu beweisen. Du wirst Dir den — um auf den Anfang unseres Gesprächs zurückzukommen —, den verschwenderischen Luxus eines Reitpferdes nicht gestatten wollen und Deine liebe Mutter bestimmen, auf den „Bucephalus“ zu verzichten.

Gelingt Dir diese Selbstbeherrschung — von einer Selbstentäußerung kann in diesem Falle wohl kaum die Rede sein —, so wird sich die Dir bewußt gewordene innere Kraft zur Entsagung immer mehr stärken, so daß Du, wenn das Schicksal es einst verlangt, bei ernster Veranlassung bereit bist, Dein ganzes Selbst vergessen zu können.

Das wurde Alles mit einer so absoluten Bestimmtheit gesprochen, daß ein Widerspruch unmöglich, eine Gegenrede unklug schien. Ruth sah ein, daß sie sich in ihrem sophistischen Raisonnement ganz und gar verstrickt hatte und ohne Beschämung nicht mehr aus diesem selbstgesponnenen Neze herauskam.

Der Dunkel durchsah sie wie Glas, D, wie unsagbar gedemüthigt, wie klein und unglücklich fühlte sie sich! Sie glaubte in diesem Augenblick den Dunkel zu hassen — fast so wie — nun, so sehr, wie sie Ines haßte!

Der Regierungsrath hätte gern gesehen, wenn ihn jetzt Faust in seinen Mantel gehüllt und mit ihm durch die Lüfte davongeflogen wäre. Statt dessen hatte er noch einen Anprall auf seine Geduld zu überstehen.

Noch während er sprach, hörte er Adelheids Stimme und Schritte draußen, und wenige Sekunden danach hatte sie Ruths Platz ihm gegenüber eingenommen. Eine sofortige Verabschiedung kritisierte sie als sehr „ungalant“, ließ Zeitmangel, auch Hunger und Durst nicht gelten; dann hätte er doch nicht halten lassen.

Zur leiblichen Stärkung gäbe es immer etwas in ihrer Speisekammer, wenn er nicht gerade indianische Vogelnester verlange. Ruth solle Marjara oder einen Curagao holen.

Der war es willkommen, den Balcon, wenn auch nur auf Augenblicke, verlassen zu können, um sich zu sammeln und die Mutter nicht ihre Erregung merken zu lassen. Noch wogten die Gefühle in ihr: Entrüstung, Gebränkeltsein, Beschämung und malten seine, rothe Flecke auf ihre Wangen.

Sie war so gedankenabwesend, oder vielmehr so sehr mit sich und der Sache beschäftigt, daß sie vor dem geöffneten Buffetschrank stehend, sich erst besinnen mußte, was sie denn eigentlich holen solle. Durch die offene Balconthür drang Günthers tiefe Stimme, die, wie sie meinte, heute etwas Befehlendes an sich hatte, in jedem Wort verständlich an ihr Ohr.

Er sprach nicht viel, aber was er sagte, klang kurz und oft beißend. Wenn die Mama doch ahnte, wüßte, wie er über die Sache dachte, sie hätte ganz sicher nicht mehr von der unseligen Pferdeangelegenheit gesprochen.

Aber die Mama warf niemals die Flinte in's Korn, verstand es ja auch so vortreflich, mit allen Menschen, selbst mit den auf-säbigen, fertig zu werden und sie ihrem Wunsch geneigt zu machen.

Ruth blieb bewegungslos vor dem Buffet stehen. Es war vom Kaufpreis die Rede.

„Fünfzehnhundert Mark für ein Halbblut ist doch gar kein Geld,

nicht wahr?“ hatte die Mama gefragt, und er — o wie ironisch! — darauf geantwortet:

„In der That gar kein Gegenstand, wenn der Göttliche wirklich die gepriesenen Eigenschaften besitzt und Du gerade das Geld dazu liegen hast.“

„Wenn auch nicht das. Die Mama muß aushelfen und wird es auch thun, da es sich um Ruth, ihre Lieblings-Enkelin, und zudem um ein so reizendes und so sehr gesundes Vergnügen handelt.“

„Erst ihre Bestimmung abzuwarten, wäre, wenn auch nicht von einer vernünftigen Mutter, so doch von einer ungeduldigen Tochter zuviel verlangt.“

„Ja“, lautete die arglose Antwort, „besonders, weil so viel auf dem Spiele steht. Der Fuchs hat eine ganze Anzahl Liebhaber. Sag, dürfen wir Deinen Stall mitbenutzen? Du hast, wie ich weiß, noch einen Stand darin frei.“

„Sobald Du den herrlichen erstanden hast, wollen wir darüber reden. Vielleicht weiß die Mama sonst auch hierfür Rath.“

„Und Johann darf unseren Fuchs füttern und pflegen, nicht so? Du sagtest ja, er habe nicht zu viel zu thun.“

„Für mich nur wenig, desto mehr für sich. Er krankt nämlich seit längerem an Hirngespinnsten.“

„An Hirngespinnsten?“

„Bildet sich ein, es könne eine Zeit kommen, in der er nicht mehr dienen, nicht mehr zu arbeiten im Stande wäre, zum Beispiel wenn er alt und schwach würde.“

„Aber so weit ist's ja noch lange nicht, darum —“

„Allerdings, aber der Kerl hat Energie, Stolz und Ehrgefühl. Er möchte nicht brodlos sein und von der Gnade anderer Menschen abhängen.“

„Was thut er denn nun?“

„Er verwerthet seine Zeit zu allerlei Schnitzereien, verfertigt in den Mußestunden niedliche Figürchen, auch nützliche Kleinigkeiten, verkauft sie und trägt den Erlös in die Sparkass, der Schacherer, nicht wahr?“

„Ich würde ihn natürlich auch bezahlen.“

„Oder die Mama.“

„Ja, das bleibt sich für ihn ja gleich, wer es thut.“

„Wenn es nur einer thut, hm, ja. Bald wirst auch Du Lust zum Reiten bekommen, und dann gesellt sich zum Fuchs noch ein Klapper. Ich merke schon, Johann wird Capitalist.“

Er stand auf und lachte. Ruth fühlte, wie ihr dies Lachen das Blut in die Wangen trieb. Das sollte, das durfte er nicht, ihre liebe Mutter verspotten und aufziehen. Sie hätte das nicht eine Minute länger schweigend anhören können und schlüpfte nun leise hinaus.

Adelheid aber warf den Kopf mit der heitersten, liebenswürdigsten Miene zurück und lachte den Schwager an. Sie hatte sich die Erledigung dieser Sache viel schwieriger vorgestellt.

„Du bist bei guter Laune, Günther,“ rief sie — und dann: „Ruth, wo bleibt der Curagao?“

Der Regierungsrath protestirte und erhob sich, obgleich Adelheid gern Alles noch näher bestimmt und verabredet, ihm gern noch etwas anvertraut, was ihm diese plötzliche Pferdekauflust erklärlich gemacht hätte. Nun mußte sie sich doch gedulden. Der Schwager zeigte ganz plötzlich eine außerordentliche Hast und Eile. Unten im Vorgarten machte sie ihm aber trotzdem einen kleinen Hinweis; denn sein Benehmen erschien ihr ein wenig sonderbar, zurückhaltend, fast ablehnend, und nichts konnte sie mehr im Leben verlegen.

Beurtheilte er ihr Anliegen als unbescheiden und anspruchsvoll, so sollte er wenigstens wissen, aus welchem geheimen, selbst Ruth nicht bemerklich gewordenen Antriebe sie die Erlaubniß zu dem Reitunterricht und dem von allen Seiten so lebhaft unterstützten Pferdekauf gegeben habe.

Im Flüfterton raunte sie ihm etwas zu, was ihn sehr stutzig machen mußte; denn er blieb sofort stehen und sah sie mit einer eigenthümlich gespannten Aufmerksamkeit an.

„Ich konnte Dir das in Ruths Gegenwart nicht auseinandersetzen,“ erklärte sie; „aber Du wirst jetzt besser begreifen, weshalb ich Werth darauf lege, daß es bald zu Stande kommt.“

Als er etwas laut erwidern wollte, fiel sie ihm in die Rede: „Acht, acht, sprich leise; die Fenster haben oft Augen und Ohren.“

Und dann beugten die Beiden ihre Köpfe zu einander, flüfterten eine Weile zusammen, schüttelten sich dann zum Abschied die Hände und nickten einander zu, als er eingestiegen war und die Pferde anzog.

Ruth sah das. Sie stand an der Hausecke und hatte dem Onkel eigentlich den Weg vertreten, ihm sagen, zeigen wollen, wie tief er sie durch sein ironisirendes Benehmen gegen die Mutter, ihre so innig geliebte Mutter gekränkt.

Gut daß sie es nicht gethan. Die Mama hatte sicherlich selbst das Wort dazu gefunden, und jetzt schien Alles, die ganze häßliche Verstimmung vergessen, sein Wesen wieder die Herzlichkeit selbst zu sein.

Alles Andere was in ihr wogte und wallte, das war ja ihre eigene Angelegenheit, das hatte sie mit sich allein auszumachen. Ruth schlich langsam in den Garten.

11. Capitel.

Durch das Blätterwerk schimmerte noch Sonnenlicht. Tausend bewegliche Schattenbilder huschten über den Kies, mit dem die Wege bestreut waren.

Die Bäume der breiten Allee, die allmählich aufstieg und nach einer Wendung zuletzt zu einem kleinen, tempelartigen Pavillon führte, warfen ihre langen Schatten, denn das Tagesgestirn begann herabzusteigen, zögernd langsam. Man befand sich in den Monaten der langen Tage und kurzen Nächte.

Das war Ruth nie so zum Bewußtsein gekommen wie heute an diesem Abend. Kaum länger als eine Stunde hatte sie hier oben in der Einsamkeit und Verlassenheit gesessen und geweint, strömende Thränen geweint aus gekränkter Eigenliebe, gedemüthigtem Stolz und in immer wieder aufwallendem ungerechten Zorn gegen den Urheber dieser leidenschaftlichen Erregung und doch erschien ihr diese kurze Zeit lang, der helle, für sie so trübselige Tag ohne Ende.

Ihr ganzes Inneres befand sich in Aufruhr. Neu und befremdend konnte ihr das, was der Onkel so rücksichtslos ausgesprochen hatte, ja nicht sein; es war das alte, von Nora und Ines in allen Variationen so oft gefungenen Lied; aber nie zuvor hatten die Worte so bitter geschmerzt, sie so tief beschämt wie heute aus seinem Munde.

Es schien ihr beinahe unmöglich, ihm wieder unter die Augen zu treten. Vor diesen tiefen, Alles durchdringenden Augen konnte man bei irgend welchem Gewissensdruck wahrlich Furcht bekommen, und die hatte sie bisher noch nicht gekannt, Furcht niemals, vor keinem Menschen, nicht einmal das Gefühl von Respect — doch ja, bei ihm wohl.

Das war ja gerade das Hübsche an ihrem Verhältnisse zu ihm gewesen, diese mit Hochschätzung gemischte herzliche Zuneigung. Ruth wurde sich darüber mit einem Male klar, sie hatte ihn respectirt und dabei gern gehabt, o, so herzlich gern.

Das war nun vorbei, für immer vorbei; ja, sie bedauerte es jetzt, daß er hierher in die Stadt gezogen und dadurch der Gendarm im Hause geworden war. Aber, o, er sollte sich wundern, wenn er seine Herrschaft auch auf die Mutter auszuüben beabsichtigte.

Sie würde ihn einfach auslachen und immer nur ihre eigenen Wege gehen. War das wirklich ein so schlimmer Weg? Ruth seufzte, stützte den Arm auf den kleinen Tisch, der da vor ihr stand, und starrte darüber weg weit in die Ferne. Hier inmitten der dichten Baumwipfel war um der reizvollen Landschaft willen ein weiter Ausblick geschaffen.

Das Auge vermochte hinauszuschweifen über wogende Kornfelder, über grünlichimmernde Wiesen, fort bis zu dem klar sich abzeichnenden Horizont, den ein sanft aufsteigender, in lieblichen Formen sich hinziehender Höhenzug abschloß. Zu Füßen aus dem lichten Gezweige des buschbewachsenen Hügels schimmerte es weißglänzend herauf.

Dort unten schlängelte sich die blendend weiße Landstraße dahin, welche rechts in die Stadt, links in's Land hinaus führte. Deutlich vermochte man Fußgänger und Wagen vorüberziehen zu sehen. In

den Bäumen und Kästen, allüberall sang, trillerte und jubelte es.

Wie sonnenhell, wie fröhlich, wie schön war die Welt. Und sie, Ruth, ach wie traurig darin. Lebten Menschen auf der Erde, die in diesem Augenblick tiefer leiden konnten als sie? Sie glaubte es kaum.

Sie hielt diese erste, oberflächliche Erschütterung ihrer Seele für einen tiefeingedrunghenen Lebensschmerz. Immer wieder füllten sich ihre Augen mit Thränen, die jedesmal mit zorniger Geberde von ihren Wangen herabgeschüttelt wurden; immer wieder tönten die Worte in ihr nach: „Du bist alt genug, um Dich einmal zu fragen: Wozu bist Du denn da in der Welt?“

Etwas unglaubliches geschah. Ruth begann diese philosophische Frage in sich hin und her zu bewegen; sie begann lange und ernsthaft nachzudenken. Vielleicht bis in die Dämmerung hinein, wenn sie nicht hier oben gesucht und gefunden worden wäre.

Ihre Vermuthung, daß sich der Professor heute noch einstellen würde, bestätigte sich. Auf die Minute, pünktlich wie immer, hielt sein Wagen unten vor der Thür.

Erstaunlich, daß er sie im Vorbeifahren von der Chaussee aus bereits hier oben entdeckt und deshalb schneller als Ines ihren Versteck aufgespürt hatte. Andernfalls hätte sie sich unbedingt verleugnen lassen. Als Trauerweide, wie schon einmal, wollte sie nicht wieder vor ihm erscheinen.

Er wäre im Stande gewesen, ihr wieder ein halbes Duzend Reserveratschentücher anzubieten und sie dabei — das war wohl den meisten Männern so eigen — mit spöttelndem Scherz zu beehren. Ruth befand sich in sehr verbitterter Stimmung.

Beherrschung hatte sie noch wenig gelernt und gerieth nun heute zum ersten Mal in die Lage, eine Lustigkeit zu heucheln, die ihr sehr fern lag. Keiner, weder Ines noch erst recht der Professor sollte ahnen, wie ihr zu Muth sei.

Als wenn sich der Arzt und Menschenkenner täuschen lassen konnte.

„Wo drückt der Schuh?“ fragte er, nachdem er sie begrüßt und sich ihr gegenüber gesetzt hatte. Dabei fühlte Ruth auch sogleich die Augen der Schwester auf sich gerichtet.

„Hier?“ fragte er und zeigte erst auf die Stirn und dann auf ihren Fuß, „oder dort? Ich hielt Ihren Fuß für wieder hergestellt und wollte Ihnen heute meinen letzten Besuch machen.“

„Ach“, machte Ruth. Eine kürzere Antwort konnte sie dem Fragenden allerdings nicht geben. Aber ohne daß sie es wollte und wußte, klang ein gewisses Bedauern hindurch.

Dies eine kleine Wort veranlaßte Ines, die abseits stehen geblieben war, sich plötzlich abzuwenden und von den Beiden fort in die Ferne zu blicken.

Dabei legte sie ihre feine, weiße Hand an die Brust, als quäle sie irgend ein körperlicher Schmerz. In Robert's schönen, sonst kalt blickenden Augen leuchtete bei dem bedauernden Ausruf plötzlich ein wärmerer Strahl auf.

„Das geschieht meinerseits nicht ohne herzliches Bedauern“ — beeilte er sich zu sagen. Für gewöhnlich sprach er langsam, kurz abgebrochen und bestimmt.

„Sehr höflich — wenn auch nicht gerade menschenfreundlich“, antwortete Ruth schnell. Es suchte bereits wieder ein Schelm um ihre Lippen. „Sie wünschen natürlich allen Ihren Patienten ein lauges Siechtum.“

„D, o! Halten Sie uns Helfer der Menschheit für so ideallos, für so grausam eigennützig?“

„In dem gegebenen Fall natürlich. Warum würden Sie sonst bedauern, daß —“

Er sah sie fest an, so eigenthümlich, daß sie mitten im Satze abbrach und verlegen verstummte.

Flüchtig zu Ines, die bewegungslos, abgewandten Gesichts da stand, hinüber blickend, beugte sich Robert ein wenig vor und fragte mit leise, eindringlicher Stimme: „Sollten Sie in der That nicht wissen, Fräulein Ruth — nicht errathen, dies und anderes mehr?“

„Nein — nein, wirklich nicht.“

Ruths glühendes Erröthen widersprach dieser Behauptung. Das schien ihn zu genügen, ihn zu befriedigen.

Er richtete sich mit einer kurzen, selbstbewußten Bewegung auf, sah wieder zu Ines hinüber und sagte plötzlich zu dieser in ganz veränderten, lauterem und wieder kühlem Tone: „Ich soll Ihnen Grüße bringen, Fräulein Delfurth.“

Ines nannte er nie anders als so, Ruth dagegen stets: „Fräulein Ruth.“

„Von Magdalene, nicht, wahr, Herr Professor?“ fragte Ines mit etwas unsicherer Stimme. Sie wandte sich jetzt erst wieder den Beiden zu.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser Wilhelm gedient zu haben, und der hergeit ist, um mit uns in Kameradschaft den Tag zu feiern.

Wir können, wie gesagt, nur geloben, das zu erhalten, was die Herren für uns erstritten haben. Und so schließe ich denn in das Wohl des Gardecorps ein das Wohl der beiden hohen Herren, vor Allem des Führers der Maasarmee: Seine Majestät der König von Sachsen, Er lebe hoch! — und nochmals hoch! — und zum dritten Male hoch!

Nach diesem Trinkspruche des Kaisers erhob sich der König von Sachsen und erwiderte folgendes:

Indem Ich Eurer Majestät in Meinem Namen und in dem Namen des Königs von Württemberg für die gnädigen Worte danke, erlaube Ich Mir, heute noch einmal die Führung des Gardecorps zu übernehmen und in dessen Namen das Glas zu heben auf den erhabenen Chef: Seine Majestät der Kaiser, er lebe hoch! — hoch! — hoch!

Berlin, 4. September. Auf der diesjährigen Kunstausstellung sind bis jetzt Werke im Betrage von 285,000 Mark verkauft worden, gegen 267,000 Mark im Vorjahre.

Breslau, 3. September. Der katholische Pfarrer Zwobda aus Friedheim b. Schneidemühl ist nach dem Essen der Messe unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Der Wein, welchen der Pfarrer beim Messopfer getrunken hat, war vergiftet; der Rest des Weines sammt dem Behälter und Pocal wurde polizeilich beschlagnahmt und die Staatsanwaltschaft sofort benachrichtigt.

Breslau, 3. September. Auf dem Plage vor der Salvatorkirche ließ gestern Abend ein Mann einen aus einer leeren Granate hergestellten Feuerwerkskörper los; dabei wurden durch die Splitter der Granate 11 Personen, davon 7 schwer, verwundet. Einem der Verletzten wurde der Leib aufgerissen, einem anderen beide Arme stark verwundet. Der Urheber des Unglücks, ein Buchhändler, ist verhaftet.

Königsberg, i. Pr., 3. September. Im Hauptgebäude der nordostpreussischen Gewerbeausstellung wurde ein Theil des in einem Glaschranke ausgestellten ersten Hauptgewinnes der Ausstellungslotterie, Gold- und Brillantgegenstände im Werthe von über 6000 Mark gestohlen. Zur Ermittlung der gestohlenen Sachen und des Diebes wurden 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Leipzig, 3. September. Stationsassistent Schneller wurde beim Rangiren auf dem Thüringer Bahnhof getödtet. — Beim gestrigen Festzug wurden die Kleider einer zwanzigjährigen Dame durch eine Cigarre in Brand gesetzt. Die Dame ist heute im Hospital verstorben.

Dberweisbach, 3. September. In der hiesigen Apotheke erfolgte gestern bei der Bereitung von bengalischem Feuer eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Die Apotheke brannte nieder. Der Apotheker Hoppe und ein

Arbeiter Ehrhard fanden ihren Tod in den Flammen; ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Aquila, 3. September. Bei der Rückkehr von der heutigen Truppenschau stürzte das Pferd des Königs Humbert, vom langen Stehen in der Sonne ermattet, auf die Flanke. Der König, der sich sogleich losmachte, blieb aufrecht und bestieg dasselbe Pferd bald danach wieder. Viele Zuschauer hatten den Zwischenfall gar nicht bemerkt.

Rom, 3. September. In Ancona brach mit großem Getöse ein Holzbau ein, welcher für das Publikum gelegentlich eines Concerts nebst Feuerwerk auf dem Meere errichtet war. Unter 60 Personen, meist den höchsten Gesellschaftsklassen angehörig, fielen in's Meer. Es erranct jedoch dank der schnellen Hilfeleistung durch Carabinieri und Officiere Niemand; doch kamen viele Verwundungen vor. Besondere erlitten viele Frauen Arm- und Beinbrüche.

Brooklyn, 3. September. Auf der Seabeach-Bahn fuhr eine fährungslose Locomotive von rückwärts auf einen Zug, der mit den „Arbeiterfeiertag“ begehenden Ausflüglern gefüllt war. 50 Personen wurden schwer verletzt.

Capetown, 3. September. Unter den alten Trümmern von Buluwago (in der Nähe der neu erschlossenen Goldfelder am Whitewaterstrand) wurde ein großer Fund antiker Goldgeräthschaften gemacht. Ueber 200 Unzen sind bereits zu Tage gefördert und Förderconcessionen wurden am Plage meistbietend zu je 90 bis 3000 Pfd. Sterl. verkauft.

Telegramme.

Schwerin, 4. September. Aus Homburg wird über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg gemeldet, daß die Zahl der asthmatischen Anfälle neuerdings geringer geworden, die Stärke derselben indessen unverändert blieb, so daß nur eine geringe Besserung vorhanden ist.

London, 4. September. Wie das Reutersche Bureau aus Bombay meldet, sind die Zusammenstöße zwischen den Hindus und Mohamedanern dadurch veranlaßt worden, daß die Mohamedaner eine religiöse, unter dem Schutze von Localbehörden stehende Procession der Hindus zu verhindern suchten. Plötzlich sei ein Befehl zum Feuern gehört worden, die Polizei habe darauf geschossen, fünf Mohamedaner getödtet und viele verwundet, von denen ebenfalls fünf bereits gestorben sind. Es sei unbekannt, von wem der Befehl zum Schießen gekommen sei.

London, 4. September. Der Schahzade ist heute Nachmittag nach Paris gereist. Viele hohe Beamte gaben demselben das Geleit nach dem Bahnhof.

Amsterdam, 4. September. Aus mehreren Provinzen werden weitere große Brände gemeldet, u. a. sind in der Stadt Bollenhove, Provinz Oberyssel, das Kloster St. Johann und achtzehn Häuser niedergebrannt; in der Gemeinde Moergetel, Provinz Nordbrabant, sind sieben Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Küger aus Niechoicz. — Donath aus Leipzig. — Manceur aus Verviers. — Pasch aus Riga. — Dahlberg aus Christianstadt. — Heinrich aus Warschau. — Ebstein, Fieart und Weill aus Strasburg. Hotel Victoria. Herren: Dabrowski und Silberstein aus Petrikau. — Rotstadt und Fajans aus Warschau. — Gorczyński aus Wölka. Hotel Mauntesseil. Herren: Schenk aus Dresden. — Zamrazil aus Böhmen. — Slesinski aus Grodzisk. — Widtkowski, Schwarz und Skibinski aus Warschau. — Przedpelski, Freudenberg und Nikitin aus Petersburg. — Prange und Kaplan aus Moskau. — M-me Bber aus Kridrichshöhe. Hotel de Pologne. Herren: Przanowski aus Leczyca. — Z-bbo aus Wil dawa. — Jakubowicz aus Pinczow. — Owczarowicz aus Czestk. — Radwanski aus Wola-Kamocka. — Schmulowicz aus Wloclawek. — Keiss, Morgenstern, Petzer und Leloff aus Warschau.

Notizen über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 7. August bis 3. September 1895.

Getauft. 15 Knaben, 17 Mädchen. Vertraut. 5 Paare. Gestorben. 16 Kinder und folgende erwachsene Personen: Charlotte Kiepert geb. Maht. 67 Jahre, Samuel Schmidt 26 Jahre, Ludwig Wügelin Gustav Fleischmann 18 Jahre, Josef Selin 82 Jahre. Aufgeboten. Bruno Otto Weidemeyer mit Hildegart Weidemeyer, Otto Brill mit Gertrudine Sandan, August Boigt mit Renate Jauer, Josef Raja al mit Emma Wanstaj, Adolf Wanstaj mit Juliana Emilie Hoffmann, Emil König mit Gertrud Marie Jahn, Egon de Kudois mit Archimede Dierke, Johann Heimann mit Auguste Wisner, Friedrich Kugmann mit Mathilde Dreywig, Johann Kedy mit Marie Kwarza, Georg Waczejnski mit Auguste Jredorite Walter, Michael Hoffmann mit Diga Danie wals, Johann Jre rich Mahte mit Wühelmine Keel.

(Evangelische Confession) in Pabianice. Vom 25. bis 31. August 1895.

Getauft. 2 Knaben, 2 Mädchen. Aufgeboden. Ludwig Köpfer mit Mathilde Sprenger. Vertraut. —. Gestorben. 4 Kinder.

Dlowit-Preise.

Table with 3 columns: Location (Warschau), Date (4. September 1895), and Price (Brutto, Netto, Engros, Sm Ausshant). Rows include various goods like Accise, Engros, and Sm Ausshant.

Coursvericht table with columns for Berlin, London, Paris, Wien, and other locations, listing exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and oil.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes von Henryk Elzenberg, Bolndamstrasse Nr. 23, Danz Reicher. Besorgt auch das Schreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbefehle (Wycel's) aller Pläzen Russlands.

Laglewniki Lodz, Widzewska 64. (387) Cena Okowity z dnia 5 Wrzesnia Netto. Hurtowa w. 78% Rs. 8.80. Szykowa w. 78% „ 8.90 (Akoya 10 kop. od stopnia.)

Waldschlösschen.

Sonnabend, den 7. September 1895:

Großes Benefiz-Concert für den Kapellmeister der 10. Artillerie-Brigade Herrn Chodkowski.

1) KINDER-FEST

unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Zaborski, mit folgendem Programm:

- a) Die Wahl eines Mandel-Königs und Königin; b) Ein Fest zu Ehren des gewählten Königspaares; c) Festzug mit Fahnen, Tänzen, Wettrennen und zum Schluß Aufsteigen einiger Luftballons.

2) Musik-Theil.

3) Auftreten

des weltberühmten einzig dastehenden unbrennbaren Feuermenschen Ossip Kulganek

des sogenannten Feuertönigs.

we der mehrere Minuten lang aus einem brennenden Esch erlaufen Wasser nimmt, wo ihn die Flammen umschloßen und dann wi de unverletzt der selbstn verläßt.

Bei intensiver Beleuchtung wird der Garten prächtig illuminiert werden.

Angang des Kinderfestes und des Concerts um 4 Uhr Nachmittags.

Nach dem Concert findet ein

gemüthliches Familien-Tanzfränzchen

unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Zaborski statt.

Entree 30 Kop. Kinder 20 Kop.

Seiden- u. Sammet-Band-Fabrik in Moskau,

25 Jahre bestehend, in ganz Rußland bestens eingeführt, in vollem Gange, wird Umstände halber

billig verpachtet.

Betriebs-Capital ca. Rs. 25 000 nöthig. Reingewinn nachweisbar minimal Rs. 10.000 garantiert. Näheres durch das Annoncen-Bureau L. & E. Metzl & Co., Moskau, Chiffer A. B.

Adolf Fischer's Garten, Petrikauer-Strasse No. 120.

Täglich großes Concert

bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entre: an Wochentagen 10 Kop., an Son- und Feiertagen 20 Kop.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausverkauf der mehrten-ominten Biere aus der Brauerei von Haberdusch & Schiele in Warschau.

Adolf Fischer.

Bei ungünstigem Wetter empfehle mein auf das komfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

Höheres Technisches Institut zu Cöthen (Herzogthum Anhalt.)

Studienzweige: Maschinen- u. Bauwesen, Elektrotechnik, Technische Chemie, Hüttenwesen, 3 g eit drit.

Beginn des Wintersemesters 7. October.

Annahmedingungen: nach Art. des Statuts des einjährig-Freiwilligen 3. und des vollendeten 18. Lebensjahres. Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderer Genehmigung der Herzogl. Regierung statthaft. Ueber die Annahme von Ausländern gelten besondere Bestimmungen; über diese, wie auch über Lehrpläne u. Programme, erteilt das Secretariat kostenlos Auskunft.

Der Director: Dr. Edgar Holzapfel.

(3-2)

Die mechanische und electrotechnische Fabrik und optisches Geschäft

von S. Lewinski,

ist nach dem Hause Fischer, Ecke Petrikauer- und Dzielna-Strasse No. 1 verlegt worden und übernimmt die Herstellung und Einrichtung von telegraphischen Apparaten, Telephons, electrischer Beleuchtung, Blitzableitern etc. Annahme von Reparaturen zu mäßigen Preisen.

Erednia-Strasse No. 347 find

2 Zimmer

mit Vorzimmer und Küche, Wasserleitung und Abguss per sofort zu vermieten.

Julius Haffstein, Neuer Ring Nr. 4.

Ein routinierter

Kaufmann,

der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher Rußland t-rreife, sucht Stellung als Reisender oder Verwalter. Beste Referenzen. Bescheiden Ansprüche.

Offerten unter H. beliehe man an die Exped. d. Bl. zu richten.

Lehrling

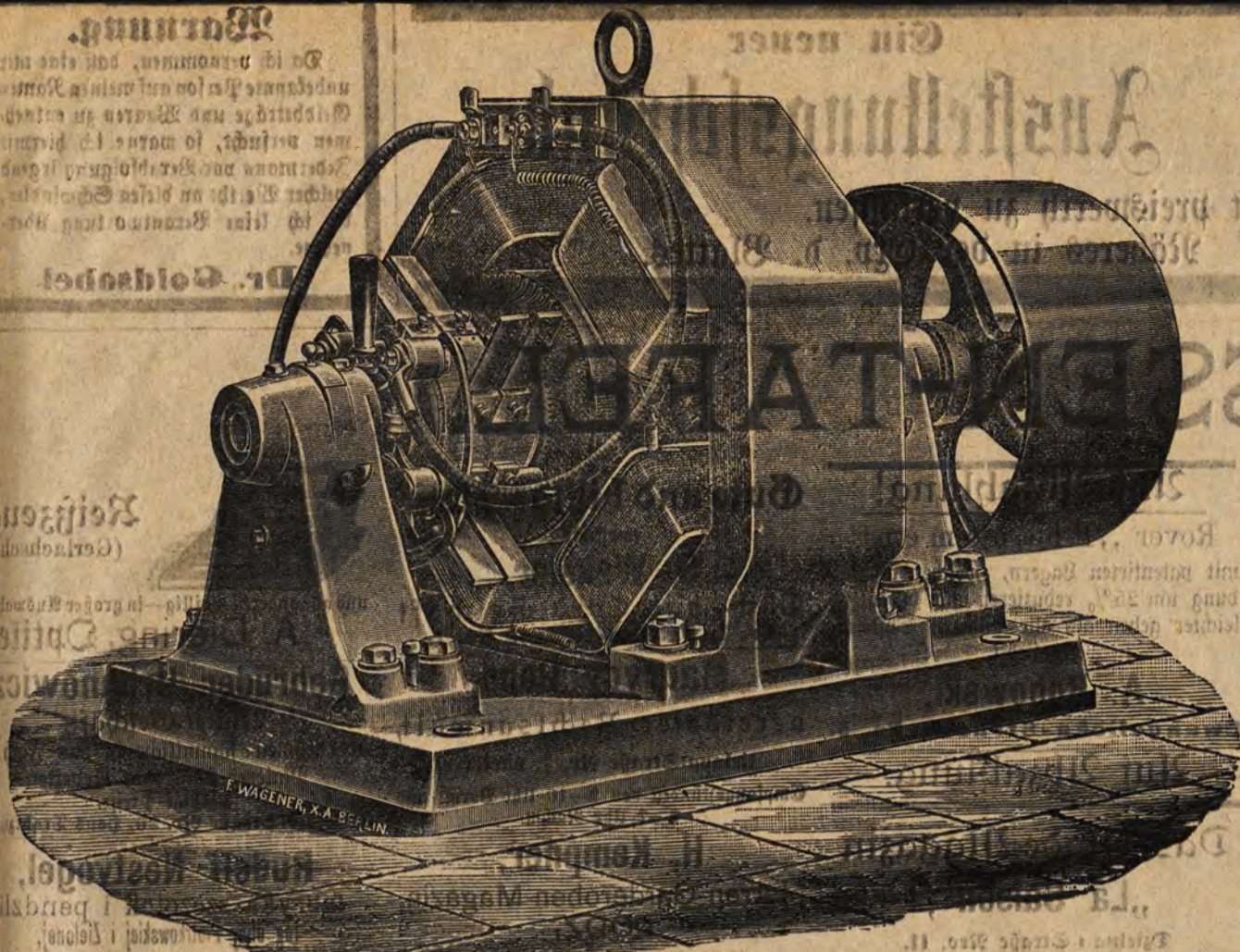
(Christ), Sohn achtbarer Eltern, für Bayer und Comp. oir gesucht. Offerten unter X. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Umzug ist eine Speisezimmer-Einrichtung

preisw. zu verkaufen. Skladowa-Strasse No. 4, Wohnung No. 1.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse No. 93, Haus Kopynski, neben der Apotheke des Herrn Stopczyt, empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen, Dant- und geheimen Krankheiten Beschäftete. Sprechstunden wie früher.



Elektrotechnische Fabrik
Drathisoli- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,
LODZ

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopff“ Modell 1894.

**Dynamomaschinen,
Elektromotoren**

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

**Complete elektrische
Anlagen**

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse.
In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe

**Gas-Motoren,
Petroleum-Motoren**

Patent Kaselowsky.

**Isolirte Drähte
u. Kabel jeder
Art.**

**! Mütter,
! Töchter !**

A m o r

der
Glanz

des Hauses

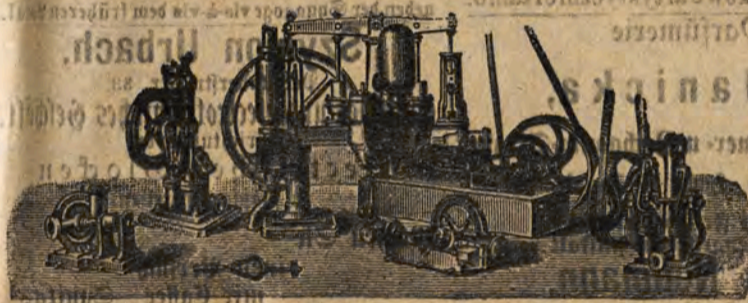
ist in allen Drogen, Seifen, Colonialwaarenhandlungen, Galanterie- und Küchenmagazinen zu haben.

Abreisehalber

verkaufe ich sofort sämtliche **Schiffe, Salon- u. Schlafzimmer-Möbel.**

Adresse: S. Sobertin, Familien-Haus Heintzel & Rüdiger in Witkiew. (3-3)

Probieren Sie die neue **Buzpomade (Fabrikmarke Feuerwehr)** von **S. GLIŃSKI**, Petrikauerstr. 27.



W. Jolitz,
Frankfurt a. O.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,

gegründet im Jahre 1848,
empfiehlt als Specialität:

**Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,
Dampfmaschinen aller Systeme etc.**

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

EDMUND KLEINDIENST,

Promenaden-Strasse No. 32. Telephon No. 75.

15.

Jeden Freitag

Reste-Verkauf

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15.

15.

Ausverkauf

sämmtlicher Wollwaaren
mit 15 bis 20 Prozent Rabatt

Ede Petrikauer- und Rawrot-Strasse, Haus Tischler, bei
Natalie Jüttner.

70,000 Abonnenten. Erfolgreiches Infektionsorgan.

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.

Mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit

Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Ratgeber“ eine vollständige und reichhaltige **Moden-Zeitung**, in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.

Jeden Monat eine

Schnittmuster-Beilage.

Sie enthält Original-Schnitt zur Selbstanfertigung von Kleidern, Kinder-garderobe, Wäsche und außerdem reizende und praktische Handarbeiten, jährliche Monogramme.

Für unsere Kleinen.

Wöchentliche Kinderzeitung für Kinder von 7-13 Jahren.

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer ohne Schnittmusterbeilage 10 Pf. oder 5 Kop.

mit 15 Pf. oder 7 1/2 Kop.

Vierteljährlich Mk. 1.40 oder 63 Kop.

Verlag von Robert Schneeweiss in Breslau, Heinrichstr. 18 und Humboldtstr. 24.

Sie beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probeummern gratis und franco.

Mieszkanie

(4 pokoje, kuchnia, korytarz) z powodu wyjazdu jest do wynajęcia od 15 września lub 1 października.

Ul. Widzewska nr. 26.

Eine Wohnung

(4 Zimmer, Küche u. Borzimmer) ist abreisehalber vom 15. September oder vom 1. Oktober abzugeben.

Widzewska-Strasse Nr. 26.

Inhalt

d. Häuslichen Ratgebers:

Belehrend. Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Rezepte u. Ratsschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Fettes Haus. — Gemüthliches. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. — Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Tiere. — Fragen und Antworten. — Räthsel etc. — Briefkasten.

Gewähltes und interessantes

Lesestoff. Jede Nummer enthält einen großen, spannenden Roman und interessante Novellen, gute Erzählungen und witzsprühende Humoresken.



Lodzger Freiwillige Feuerwehr

Soantag, den 8. September a. c., um 6 Uhr Morgens:

Übung.

1. Zug am Hauptplatze des 1. Zuges; außerdem die Steiger des 2., 3. und 4. Zug am Steigerplatze des II. Zuges.

Commando

der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

Für mögliches Honorar ev. gegen Kost und Logis wünscht ein Beamter (unverh.), mit den polizeilichen und administrativen Vorschriften genau bekannt und der russ., poln. und deutschen Sprache mächtig, die Stelle eines veranwortlichen

Hausverwalters

zu übernehmen. Offerten unter G. W. 33 empfängt die Exp. d. Bl. (3-2)

Ein
Französin

wünscht gegen Lozs. und Kost 2 Stunden täglich Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.

Näheres zu erfragen in der Exp. d. Blattes. (3-2)

Ein größeres

**Geschäfts-
Local**

ohne Wohnung, in der Nähe des Paradieses, ist per sofort zu vermieten. (3-3)

Petrkauer-Strasse Nr. 177 neu.

Panny!

Uzdolnione, Stanczarki i do dziecinnych sukienek mogą znaleźć za dobrem wynagrodzeniem zajęcia w „Bazar Flora“, ul. Piotrkowska 88.

Weizen-Stärke-Fabrik

KARL HÖPPNER,

Zaokopowa-Strasse Nr. 25, Rogatki Powazkowskie,
Warschau.

I-ma Kernleder Treibriemen

fämmliche Oele und Fette für technische Zwecke, stets vorräthig auf Lager, offerirt zu billigen Preisen
Gustav Rosenthal,
Telephon Nr. 470. Dzielna-Str. 34.

Ein neuer Ausstellungschränk

ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Blattes.

Warnung.
Da ich vernommen, daß eine mir unbekannt Person auf meinen Namen Geldbeträge und Waaren zu entnehmen versucht, so warne ich hiermit Jedermann vor Verabfolgung irgend welcher Beirthe an diesen Schwindler, da ich keine Verantwortung übernehme.
Dr. Goldsobel.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und 6-8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten, Zawadzka-Strasse 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5 Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski,
Dzielna-Strasse, Haus Friedmann, Specialarzt für Nerven- und innere Krankheiten. Electriche Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2 Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wronizone dziecięce)

przeniósł się na
Plotrkowska, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt, hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands in Łódź niedergelassen und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus Epschüp. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

Dr. K. Laurenty,
Ecke Zielona- und Wólczańska-Strasse, Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm. von 3-5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Łódź niedergelassen.
Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr Nachmittags.
Ecke Wólczańska u. Benecienstr. 33, Haus Kirchof. Anhydren-Implant. Stets frische Vornbe zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt, gew. Assistent von Prof. Wicherkiwicz in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat seine Sprechstunden geändert: von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.
Zawadzka Nr. 8, Haus Pastor Rontaler, vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung, Kinderarzt, ehem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reichler.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-Krankheiten, von 9-10 und von 4-6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46, Haus Müllers Apotheke.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
72, Wólczańska-Strasse 72,
„Alte Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin u. S. Weidmeyer.
Das neu eröffnete

Atelier für Damen-Garderoben
Przejazd-Strasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche, im Fronthaufe, parterre, führt Bestellungen prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial, Schulhefte, Zeichenutensilien, Reisszeuge, Conto-Bücher, Druckerarbeiten aller Art.

Karl Wolf, Dzielna 5.

Redaktorъ в Издательствъ Леопольда Зокара

Dr. med. W. Kötzin,
Specialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26, Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA B. Brzozowski
przeprawił się z ulicy 10 Lipca b. r. do domu braci „Schröderów“, ulica Petrkowska nr. 26, obok cukierni p. Amagiera.

Zahn-Arzt B. von Brzozowski
verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr. nach dem Hause der Gebrüder Schröder, Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Conditorei des Herrn „Schmagier“.

Dr. Łaski,
Kinderarzt, Orthopädie und Kuhpocken-Impfung, wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4 (Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-Apotheke des Herrn Lipiński.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herichlontz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung im St. Alexander-Kreishospital, empfängt mit venerischen Krankheiten Befreite von 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Evang.-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt, Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9), neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel Sachz 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-Mannf. C. Scheibler, ausschließlich Frauenkrankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka), bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, wohnt jetzt Przejazd-Weisterhaus-Strasse Nr. 6, Neubau Czamański, vis-à-vis vom Weisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Soem. und von 2-4 Uhr Nachmittags.

J. Łuniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski, oraz wszelka galanterja i perfumerja.
Wyroby pończosznice bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4, vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Pawel Zdziarski,
Friseur, hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft der Frau Janicka an der Ecke der Petrikauer- und Biegel-Strasse Nr. 34 ein komfortables, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapissierie-Geschäft, Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister, Klavier-Magazin und Reparaturen-Werkstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Manntuffel.

Edward Jezerski,
Kaufmann, Strasse 24, empfiehlt sein reichsortiertes Lager in: Damen-Strümpfen, Oerren-Soelen und Kinderstrümpfen, Pariser S. Kneip'sche: leinene Wäsche und Baumwollene Kriech-Waaren-neueste Muster, wollene und Baumwollene Kriech-Waaren, Wäsche, Papier-Blumen-Kunststoffe, Blätter und sonstige Blumen-Handarbeiten.

Auf Abzahlung! Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Reibung um 25% reduzieren und bedeutend leichter gehen als alle anderen Systeme, empfiehlt

A. Robowski,
Ewangelicka-Strasse Nr. 5.
Auf Abzahlung.

Das Mode-Magazin „La Saison“,
Dzielna-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Billige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinset- und Bürsten-Fabrik, Galanteriewaaren-Niederlage, Łódź, Dzielna-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinenbürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von Franz Hesse
ist nach der Nicolajewska-Strasse Nr. 41, Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt sich fernhin der geehrten Kundschaft. Bestellungen werden schnellstens aus eigenem, wie auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler, Warschau, Nowy Swiat Nr. 39,
eröffnet seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische und Schlosser-Werkstätte von L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Bettzeug-Magazin, Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bettgestelle, Reise- u. Utensilien, Wäsche etc. billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte, Vereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-Strasse Nr. 7, Haus Puzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Oelfarben in allen Farbentönen zum Selbst-anstrich von Fußböden, Fagaden, Garten-Möbilar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incaiso-Bureau Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Kavalier in Berlin begünstigend, übernehme sämtliche Prozesse und Fortbewerger gegen Kredit oder sonstige Schriftsätze zur Durchföhrung und Einziehung.
Schuldscheine aller Art laufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Wein „Syndetikon“
(Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin) fliebt, leimt, kittet Alles in Flagonen à 10, 20 u. 35 K. nur echt zu haben bei **Edward Jezerski,** Konstantinerstr. 24.
Wiederverkäufere - Rabatt.

Handschuh-Fabrik von Bolesław Minich,
Zachodniast., Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Handshuh, wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin, befindet sich jetzt:
133, Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksier,
Tuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielna-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und 3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin, ŁODZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stoczył.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawerskie i wykończa takowe artystycznie i tanio.

Parfümerie M. Janicka,
Ecke Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse Nr. 10, Haus Wolanek.

Das Friseur-Atelier und Verarbeiten-Anstalt von Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Conditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der geschätzten Damenwelt alle in das Friseurfach einschlagenden Arbeiten und übernimmt das Frisieren der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei von Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12 und übernimmt alle Bestellungen zu den billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer, Poludniowa Nr. 6.

Magazin S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Conditorei von A. Roszkowski, übertragten worden.
Spigen, Bänder, Schleier und andere in- und ausländische Waaren.
Flusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die Special-Zuschneide-Schule von Marie Lutzkowska
ertheilt Unterricht im Zuschneiden nach dem neuesten und leichtesten System. Der Kursus dauert einen Monat. Die Schülerinnen erlernen den Schnitt auf Stoffeln mit Anprobieren und erhält eine jede nach Beendigung des Kurzes ein Zeugnis.
Wólczańskastr. Nr. 35, Haus Kirchof.

Atelier für Damen-Garderoben, Zuschneideschule
nach dem fränkischen Originalschnitt nach. Dieser Schnitt ist so leicht begrifflich, daß jede Schülerin in 3 Rektionen nach demselben eine schöne Figur einer Taille zeichnen kann, während der ganze Kursus nur 3-4 Wochen dauert.
F. Pierzhalska aus Warschau, Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 3. Haus hinter der Clunias-Strasse, Offizine, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur.
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielna-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Fayence-Waaren, Glas- Utensilien und Lampen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen, womit ich mich dem geehrten Publikum empfehle.

Reifzeuge
(Gerlachsche)
und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft, übernehmen sämmtliche in das Fach der Malerei schlagende Arbeiten.
Billige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Trabczyski.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szozotek i pendzli, róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej, poleca wszelkie swoje wyroby po umiarkowanych cenach.
Fabryka ogrystaje od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Refir-Anstalt

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Auerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33,
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von electrischen Glocken zu mäßigen Preisen.

Machen Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas“.
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Behörde laut Attest vom 18. September 1893 unter Nr. 4492.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwische und Schmiere von Jan Seydlitz in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau von W. Rościszewska,
Łódź, Dzielna 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouvernante, sowie Sonnen jeder Nationalität.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes Henryk Elzenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Reichler, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leibziger Buchbinderei und Muster-Karten-Fabrik, Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende Arbeit.

„Im Fluge durch die Welt“
Sammlung von Photographien der hervorragendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
In 20 Lieferungen à 30 Kop.
Im Prachtband Rs. 6.
Zu haben bei

L. Fischer, Buchhandlung.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien-, Parfümerie- und Tabakwaaren-Handlung.
Łódź,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und billigst berechnet. Visiten-Karten à 100 von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Łódź, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Offizine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drewniane i fabryka ram.
Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przyjmuje zlecenia do oprawy. Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau, Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig ausgeführt werden.

Schnellpressendruck von Leopold Zoker